

Raus aus der Wiederholungsschleife – die Aufwärts-Spirale

Nehemia Kap. 9

Predigt von Hartmut Bergfeld

Was bisher geschah (Kap. 8): Freude an Gott und seinem Wort

Der Mauerbau ist endlich fertig. Die Heilige Schrift wird öffentlich vorgelesen. Das Volk hört aufmerksam zu und es erreicht ihr Herz. Sie erkennen, dass sie Gott untreu geworden sind. Eine tiefe Reue ergreift sie. Sie weinen und trauern.

Doch dann eine ungewöhnliche geistliche Intervention von Esra, den Priestern und Schriftgelehrten. „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn gibt euch Kraft!“ Und es wird gefeiert. Nicht die Trauer soll am Anfang stehen, sondern die Freude am Wort Gottes. Die Freude an Gott selbst.

Wir können uns nicht gleichzeitig freuen und trauern. Alles hat seine Zeit. Also erst mal acht Tage feiern: Vorlesen aus der Heiligen Schrift – Klasse Essen, guter Wein – fröhliche Gemeinschaft.

Und die Trauer, die Reue, die Buße?

Die Menschen waren berührt vom Wort Gottes, haben geweint. Die Worte der Heiligen Schrift sind wie ein Spiegel, in dem wir uns selbst erkennen, als geliebte Kinder Gottes, aber auch mit unserer Untreue und Fehlern.

Kennst du Reue über Gottvergessenheit, über Untreue, über Schuld? Früher wurde oft über Sünde und Buße gesprochen. Ist Sündenerkenntnis und Reue aus der Mode gekommen? Machen wir uns nichts vor: Sündenerkenntnis und ehrliche Reue machten noch nie Spaß.

Manche erinnern sich an frühere Zeiten, wo es in vielen christlichen Milieus eine **Fixierung auf Sünde** gab. Lutheraner mit dem ständigen „Herr, erbarme dich. Die Katholiken mit ihrer Dauer-Beichte. Und einer bedrückenden Frömmigkeit in manchen freikirchlichen Gemeinden. Das Abendmahl war keine Freudenfeier über Erlösung, sondern eine Begräbnisveranstaltung. Männer mit schwarzen Anzügen und tiefersten Mienen am Abendmahlstisch. Der Aufruf zur Selbstprüfung: Was habe ich falsch gemacht? Welche Sünde trennt mich von Gott?

Eine solche Fixierung auf Schuld und Versagen ist für den Glauben toxisch. Sie vergiftet die Freude an Jesus. Sie vergiftet die Liebe Gottes.

Kennst du das noch? Zum Glück ist das (abgesehen von extremen Gruppen) vorbei.

Neben der Fixierung auf Sünde gibt es auch eine echte Versuchung der Gewöhnung. Je länger jemand mit Jesus lebt, verändert sich hoffentlich sein Leben. Krasse Sünden werden seltener. Aber langsam und ohne dass du es merkst, kann sich die Mitte deines Lebens verschieben. Und auf einmal ist nicht mehr Jesus die Mitte. Andere Dinge, andere Interessen, ein bequemes Leben wird zum Mittelpunkt.

Manchmal schleicht sich auch **Resignation** in den Glauben ein. Du kämpfst gegen hartnäckige Charakterschwächen, destruktive Gewohnheiten. Aber trotz aller Bemühungen und Gebete ändert sich nicht viel. Und dann gibt man auf. „Wir sind Gerechte und Sünder zugleich.“ Veränderung Fehlanzeige. Kennst du das?

Predigt von Hartmut Bergfeld am 20.2.2022 in der Gemeinde Hannover-Walderseestraße

Sündenbekenntnis (9,1-4)

Das Volk Israel feiert acht Tage. Nach dem Fest und der Freude vergessen sie aber nicht ihre Erschütterung und was sie im Spiegel des Wortes Gottes erkannt haben.

Text 9,1-4

Es heißt zunächst: Sie trennen sich von allen Fremden. Das ist keine Fremdenfeindlichkeit. Sondern Israel ist berufen Gottes Volk zu sein. Wer sich an Gott ausrichtet, der lebt anders. Ich kann mir nichts Schöneres und Besseres vorstellen, als Jesus nachzufolgen. Aber Jesus fordert uns auch ganz schön heraus uns zu verändern. Jesus sprach von Metanoia = Sinnesänderung = Verhaltensänderung. Aber wir Menschen ändern uns nicht so gerne.

Wir haben in unserer Spiritualität zum Glück diese toxische Sündenfixierung hinter uns gelassen. „Wir sind doch nicht perfekt und müssen es auch nicht sein.“ Das stimmt. Aber wenn das alles ist, dann werden notwendige Veränderungen in unserem Leben verhindert. Geistliches Wachstum und menschliche Reife. Die Liebe Gottes, die Heilige Schrift sind ein Ansporn zur Verwandlung. Wir sind nicht besser als andere, aber hoffentlich auf einem Weg der Besserung. Und ich frage dich und mich: Darf das auch etwas kosten? Veränderungen in unserem Leben sind manchmal unbequem und haben ihren Preis.

„Sie traten vor Gott und bekannten ihre Sünden und Missetaten...“

Israeliten haben geweint. Das sind gute Tränen der Reue. Sack und Asche. Aber all das bleibt nur ein frommes Gefühl und Getue, wenn es ohne ein ehrliches Schuldeingeständnis bleibt. Schuldbekenntnis bedeutet ja:

- Ehrlichkeit vor sich selbst und vor Gott. Das ist so befreiend. Wir müssen uns nicht mehr verstecken. Schuldgefühlen wird der Boden entzogen. Ich komme auch mit mir ins Reine. Und mit Gott. Ehrlichkeit klärt die Beziehung.
- Ein konkretes und ehrliches Schuldbekenntnis ist ein Zeichen von Selbsterkenntnis. Sich zu dem bekennen, was nicht gut war, ist eine Entscheidung. Und die löst vom Alten und etwas Neues kann beginnen.
- Mit dieser Entscheidung trenne ich mich vom Vertuschen. Ich entschuldige mich nicht mehr selbst. Ich verzichte darauf andere zu bezichtigen. Schiebe mein Versagen nicht auf die Umstände, auf den Ehepartner, meine Eltern, die Gemeinde...
- *Zu einem dreistündigen öffentlichen Schuldbekenntnis würde ich nicht einladen.* Manchmal ist Beichte eine zusätzliche Hilfe. Oder eine Zeichenhandlung: Alles aufschreiben und in Gegenwart eines Zeugen verbrennen.

Das Bekenntnis Schuld ist befreiend. Wir durchbrechen bewusst ein destruktives Muster in unserem Leben. Die Bitte um Vergebung ist erlösend. Wenn ich einen Menschen um Verzeihung bitte, dann bitte ich darum, dass er mich aus Schuld entlässt. Ich werde gelöst, erlöst.

Jesus ist der Löser, der Erlöser, der Befreier. Und das setzt Kräfte der Veränderung in unserem Leben frei. Und wir kommen heraus aus der Resignation und aus Wiederholungsschleifen. Etwas Neues kann wachsen.

Die Sünden der Väter und Mütter

Sie bekannten ihre Sünden und die Missetaten ihrer Väter (und Mütter). (Luther)
„Sie bekannten ihre Sünden und die Schuld ihrer Vorfahren.“ (BB)

Das ist uns heute fremd. Oder? Wir sind heute so individualistisch geprägt. Aber Gott sieht das große Ganze. Er sieht uns nicht als isolierte Einzelteilchen. Wir sind nicht der isolierte Glaubende. Ich und Gott. Ich und Jesus. Wir sind verbunden mit unserer Familie, unseren Vorfahren, mit unserer Gemeinde, mit der ganzen Kirche Jesu Christi.

Deshalb kann auch das Sündenbekenntnis für die Sünden anderer eine geistlich etwas lösen und befreien.

Vor einiger Zeit kam ein Mann mittleren Alters zum seelsorgerlichen Gespräch: Er kam nicht los von seinem Zorn auf den Vater, der ihn als Kind immer wieder geschlagen hatte. Er wollte diesen Zorn loswerden. Aber dieser Zorn hatte ja einen guten Grund. Sein Vater hat ihn gedemütigt, gekränkt ... Als guter Christ meinte er, er müsse seinen Vater entschuldigen: Er hatte auch keine leichte Kindheit. Er wollte das eigentlich nicht usw. Es fiel ihm ganz schwer zu sagen: Mein Vater hat an mir gesündigt. Er ist an mir schuldig geworden. Dann hat er ganz konkret das Versagen seines Vaters laut ausgesprochen. In der Gegenwart Jesu. Erst dann ist es möglich vergeben zu können. Vielleicht braucht das dann auch noch Zeit, aber ein erster Schritt aus der Schuldverstrickung ist getan.

Die Aufwärts-Spirale im Blick auf Gott - 9, 5 - 15

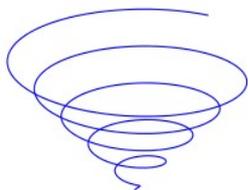
Das Bekenntnis der Schuld dauert drei Stunden. Es muss eine lange Liste gewesen sein. Da hat sich was aufgestaut. Schon lange wurde Sünde nicht mehr vor Gott bekannt und um Vergebung gebetet.

Aber damit werden die Leute nicht nach Hause geschickt. Es geht jetzt nicht um Dauerzerknirschung. Keine dauernde Beschäftigung mit der Frage: Was habe ich noch alles falsch gemacht. Keine Sündenfrömmigkeit, die sich dauernd um sich selbst, um das eigene Versagen dreht und dreht und dreht.

Das ist eine Abwärtsspirale, die nach unten zieht.

Der Fokus eines gesunden Glaubens ist nicht unsere Sünde. Der Fokus ist Gott. Wer ist Gott und wie handelt er?

So entsteht eine Aufwärtsspirale.



Die Spirale weitet sich. Sie weitet den kleinen Horizont. Sie ist nach oben offen.

Und so folgt in diesem Kapitel 9 nach dem Schuldbekenntnis der Blick auf Gott.

Du bist der Schöpfer, der uns das Leben geschenkt hat. Du hast uns berufen zu dir zu gehören. Du hast uns aus Unterdrückung erlöst. Uns gute Gebote zum Leben gegeben. Hast uns versorgt. Du bist ein treuer Gott, der seine Kinder nicht verlässt. Auf ihn zu schauen, dass ist eine Aufwärtsspirale. Sie weitet das Herz. Sie zieht nach oben. So werden wir zum Himmel hin geöffnet.

Predigt von Hartmut Bergfeld am 20.2.2022 in der Gemeinde Hannover-Walderseestraße

Die Wiederholungsschleife: Lernen aus der Geschichte – Fehlanzeige? (9,16-31)

Aber nun kommt noch ein Blick auf die Vergangenheit, auf die Geschichte. Um daraus zu lernen.

*¹⁶ Aber unsere Vorfahren waren überheblich. Sie waren halsstarrig und hörten nicht auf deine Gebote.¹⁷ Ja, sie weigerten sich zu hören. Auch erinnerten sie sich nicht an die Wunder, die du an ihnen vollbracht hattest....**Du aber bist ein Gott der Vergebung: Du bist reich an Gnade und Barmherzigkeit, unendlich geduldig und voller Güte. Daher hast du sie nicht im Stich gelassen.**¹⁸ Dabei haben sie sich sogar ein Kalb gegossen und gesagt: ›Das ist dein Gott, der dich aus Ägypten herausgeführt hat. ‹Damit haben sie dich schwer beleidigt!
¹⁹**Doch du bist voller Barmherzigkeit....***

Das Volk Israel scheint in einer Dauerschleife gefangen zu sein. Ein sich ständig wiederholendes destruktives Muster. Sie sind in Schwierigkeiten, wenden sich zu Gott, er hilft, es geht ihnen besser und sie entfernen sich von ihm. Diese Dauerschleife wird im AT an vielen Stellen beschrieben. Ja lernen sie denn gar nichts aus der Geschichte? Machen wir uns nichts vor. Das Volk Gottes wird in der Bibel nicht idealisiert. Auch im Neuen Testament nicht. Wenn wir in die Kirchengeschichte schauen, dann ist das keine permanente Aufwärtsentwicklung.

Auch in unserem eigenen Leben gibt es solche Dauerschleifen. Und ewig grüßt das Murmeltier. Es gibt Rückfälle in alte Verhaltensmuster, hartnäckige negative Charaktereigenschaften, schädliche Gewohnheiten, die wir nicht loswerden. Das Entfernen von Gott, wenn es uns gut geht. Wer ehrlich ist, der kennt solche Dauerschleifen seinem eigenen Leben. Und auch in der Beziehung zu Gott.

Wisst ihr was diese Dauerschleifen fördert?

Zum einen verfestigt die **Resignation** solche Dauerschleifen. Es ändert sich sowieso nicht viel. Das lässt sich sogar noch steigern: Es wird immer schlimmer. Man stapelt alles Negatives übereinander bis man ganz depressiv wird. Das ist dann die totale Abwärtsspirale.

Zum anderen, wenn **Dinge nicht geklärt werden**. In Beziehungen kennen wir das gut. Kränkungen. Keine Entschuldigung. Verletzungen stapeln sich auf. Und auch in der Beziehung zu Gott kann sich Untreue und Fehlverhalten aufeinanderstapeln.

Eine schnelle Bereinigung und Klärung verhindert die Dauerschleife und bremst die Abwärtsspirale.

Da ist ein Ehepaar, dass es gelernt hat schnell um Verzeihung zu bitten, wenn etwas nicht gut gelaufen ist. So staut sich nichts auf. Die Beziehung ist geklärt.

Wir sehen es auch bei den Missbrauchsfällen, die die katholische Kirche erschüttern. All das ungeklärte, vertuschte hat zu immer neuen Opfern geführt.

Nur ein Schuldbekenntnis, ein Neuanfang führt heraus aus der Dauerschleife der Wiederholung. Nur so wird sie durchbrochen.

Jede Generation der Gemeinde Jesu braucht Reformation. Jeder Einzelne braucht immer wieder Erneuerung.

Lerne aus der Erfahrung. Lerne aus der Geschichte. Raus aus der Wiederholungsschleife, aus der Abwärtsspirale.

Die Aufwärtsspirale entsteht, wo du dich in die Aufwärtsspirale der Barmherzigkeit, Güte und Treue Gottes hineinziehen lässt.

Raus aus der Wiederholungsschleife - die Aufwärtsspirale

Was lernen wir aus diesem Kapitel der Heiligen Schrift?

- Umkehr beginnt mit einer neuen Freude am Wort Gottes und an Gott selbst
- Keine Fixierung auf Versagen, aber ein ehrlicher Umgang mit Fehlern und Schuld
- Vertrauen auf die Barmherzigkeit, Geduld, Güte Gottes zieht nach oben
- Echte Sündenbekenntnisse sind befreiend. Auch Schuldverstrickungen der Väter und Mütter, der Generationen vor uns können gelöst werden.
- Jede Generation und jeder Einzelne braucht immer wieder eine Umkehr und neue Justierung auf die Mitte des Glaubens: Auf den unglaublich gütigen und wunderbar treuen Gott, der seine ganze Liebe und Vergebung in Jesus gezeigt hat.